westafrikanische Küste befährt, wird in den nächsten Tagen an der **Kongomündung** eintreffen, und man wird dann bald eingehenden Berichten über die dortigen Verhältnisse an das auswärtige Amt entgegensehen dürfen.

Danzig den 17. Juli. Das aus den Panzerkorvetten „Baden", „Bayern", „Württemberg" und „Sachsen", vier Panzerkanonenbooten und den Avisos „Blitz" und „Grille" bestehende Panzergeschwader hat heute früh die hiesige Rhede verlassen, um nach Kiel zu gehen.

* **Leipzig.** Die Ehrengaben zum Bundesschießen fließen äußerst reichlich. Vom deutschen Kaiser wurde ein von ihm selbst ausgewählter Tafelaufsatz gesendet; die Stadt Leipzig giebt in einem schönen Renaissancebecher ihre Spende von 4000 Mk. in barem Gold, die Leipziger Schützengesellschaft Geschenke im Werte von 1800 Mk. München sandte 1000 Mk., die kgl. privil. Hauptschützengesellschaft in München 1 Stutzen im Werte von 1000 Mk., weitere Geschenke sind angemeldet von den Königen von Bayern und Württemberg u. s. w. In der Stadt Leipzig selbst sind Sammlungen mit reichem Ergebnis angestellt worden.

Oestreich-Ungarn.

Bad Gastein. Kaiser Wilhelm ist um 5¾ Uhr Abends hier wohlbehalten eingetroffen und von den Spitzen der Behörden und dem Publikum herzlichst begrüßt worden.

* Der **Wiener Männergesangverein** „Schubertbund" wird diesen Sommer und zwar in Bälde nach Stuttgart kommen. Die „N. Fr. Pr." meldet darüber: Der Schubertbund in der Zahl von 130 Mitgliedern unternimmt eine große 14tägige Liederfahrt durch Süddeutschland bis zum Niederwalddenkmal. Das Chormeisterpaar Mair und Schmid hat für die Konzerte in Nürnberg, Wiesbaden, Heidelberg, Frankfurt und Stuttgart mit der treuen Sängerschar mehr als 60 Chöre einstudiert. Es soll gezeigt werden, daß in Oesterreich auch heutzutage noch immer deutsche Lieder wachsen.

* In **Wien** haben in jüngerer Zeit zahlreiche Verhaftungen von Sozialisten stattgefunden. So wurden in einem Gasthaus 26 Mann auf einmal festgenommen. Es war zur Kenntnis der Polizeibehörde gelangt, daß allwöchentlich an einem Tage in dem bezeichneten Gasthause geheime Zusammenkünfte stattfinden. Bei der letzten Versammlung begab sich ein Polizeirat in Begleitung mehrerer Beamten in das Versammlungslokal und sämtliche Anwesende, 26 an der Zahl, wurden verhaftet und in das Polizeigefangenhaus gebracht.

Wien den 15. Juli. Der „Frkf. Ztg." wird von hier telegraphiert: Der Anarchist Kammerer legte ein Geständnis dahin ab, daß er in Gesellschaft Stellmachers den Raubmord an Eisert und die Raubattentate in Straßburg und Stuttgart ausführte und selbst den Polizeikonzipisten Hlubek ermordete.

Frankreich.

* Polizeikommissär Gallien, welchem der Vorwurf gemacht wird, bei dem Tumult vor dem Hotel Continental nicht die nötige Energie gezeigt zu haben, wurde abgesetzt. — Ferner heißt es in dem Bericht des „Temps": Aus dem Hotel heraus seien der schreienden Menge entgegen Rufe ertönt, welche für Frankreich beschimpfend waren. Fremde, durch die Demonstration erzürnte Reisende — es sollen Engländer gewesen sein — riefen: „Holet die preußischen Fahnen in Berlin, nicht hier!" Diese Rufe haben die Erregtheit der Menge gesteigert.

Großbritanien.

* Die Konferenzarbeiten rücken nicht von der Stelle. Die finanziellen Beigeordneten, die fast täglich Sitzung halten, haben sich entschieden gegen eine Zinsverminderung für die ägyptische Staatsschuld ausgesprochen; dadurch hat der schöne englische Plan ein großes Loch bekommen. Folgender Vorschlag hat Aussicht auf Annahme: In Aegypten soll eine Steuer auf das Besitztum der Fremden, das Tabaksmonopol und eine allgemeine Einkommensteuer (auch für die Fremden) eingeführt werden.

London den 17. Juli. Der gestrige Schnellzug von Manchester nach Sheffield ist unweit Penistone infolge eines Achsenbruchs an der Lokomotive beim Passieren der Brücke entgleist. Der Zug stürzte auf die Straße, wobei 20 Personen getötet und 30 verletzt wurden. Unter den Passagieren befanden sich einige Deutsche, welche über Grimsby nach Deutschland reisten.

Rußland.

* Am Montag wurden in **Warschau** wegen nihilistischer Umtriebe der Friedensrichter Bardowski und mehrere Studenten verhaftet. Haussuchungen haben eine Anzahl belastende Schriftstücke zu Tage gefördert. Sämmtliche Verhaftete sind Russen.

* Dem Reichsboten wird aus Rußland geschrieben: Es ist dringend nötig, vor der **Auswanderung nach Rußland** zu warnen, falls man nicht fest engagiert ist oder ziemliche Existenzmittel besitzt. Deutsche Bettler, namentlich polnische, treten in Petersburg und den Ostseeprovinzen in erschreckender Zahl auf, oft Leute, die ein tüchtig Teil gelernt haben und doch nirgends unterkommen können, oder durch Krankheit um ihre Stellung gekommen sind und im größten Elend bis zur Grenze sich durchbetteln. Sehr viele verfallen dann noch in der Verzweiflung dem Trunk, zu dem die Verlockung in Rußland größer ist als irgend sonst und dessen Verheerungen der Deutsche nicht entfernt die Widerstandsfähigkeit entgegensetzen kann, wie der Russe. Auch den ländlichen Arbeitern ist durchaus abzuraten; sie können sich schwer in die wesentlich verschiedene Arbeitsart finden, kommen mit der Sprache nicht zurecht und verkommen bald, umsomehr, als sie gewohnt sind, größere Anforderungen ans Leben zu stellen als der Russe. Schon vor einer langen Reihe von Jahren machte man Versuche mit der Uebersiedlung ganzer Kolonien, aber an den meisten Stellen herrscht schreckliche Trunksucht.

Vom Orient.

* Die Siege des Mahdi im **Sudan** haben nicht verfehlt, auch in Syrien eine große Aufregung hervorzurufen, und sieht sich daher die Pforte gezwungen, ihre Garnisonen in der Provinz bedeutend zu verstärken. Vor einigen Tagen ist sogar, wie das syrische Blatt „Efrat" meldet, in dem Dorfe Ol-Huriza in der Nähe von Aleppo in neuer Mahdi in der Person des Scheikh Mohamed Achmed aufgetaucht, der auch sogleich viele Anhänger fand. Indessen ist es den türkischen Truppen schon gelungen, diesen Mahdi gefangen zu nehmen.

Vergeltung.

Von **Pierre Zacconi.** Deutsch von **Th. Lemke.**

(Fortsetzung)

„Es giebt in London 18 Schulen," fuhr Herr Gus-Brough fort, „in denen das Recht gelehrt wird, gar nicht zu zählen die 5 Schulen der Theologie und die 40 Akademien, in denen man sich jahraus, jahrein mit den praktischen Mitteln zu der notwendigen Verbesserung des menschlichen Loses beschäftigt — aber ich bitte Sie, was beweist denn das? Gar nichts, Herr Hampden, absolut nichts!"

„Das glaube ich Ihnen."

„Das alles hindert nicht, daß die 14 Gefängnisse Londons von Verbrechern vollgepfropft sind und daß es außerdem noch täglich 20 295 Individuen giebt, die, wenn sie des Morgens aufstehen, nicht wissen, wie sie sich ihre Nahrung verschaffen und wo sie ein Obdach finden sollen."

„Das wußte ich nicht."

„Ja, woher sollten Sie denn das auch wissen, mein lieber Herr Hampden! Dazu muß man kommen und gehen, wie ich es thue, muß man jede Stunde seines Lebens die Augen aufthun und beobachten, um alle die Schlupfwinkel dieser Gesellschaft gründlich kennen zu lernen, in deren Mitte wir uns vollkommen sicher glauben und deren Mitglieder doch größtenteils nicht einmal die zweifelhafte Moralität der Wilden Amerikas besitzen . . . ."

„O! o!" unterbrach ihn Herr Samuel Hampden lächelnd. „Eine solche Behauptung, Herr Brough, scheint mir denn doch . . ."

„Sie ist nicht übertrieben," fuhr der Statistiker fort, „denn die Sittenfäulnis hat sich allmählich aus den untersten Schichten der Gesellschaft erhoben und zersetzt jetzt seit einigen Jahren die höheren Sphären. Alljährlich giebt es in London — der ersten Stadt der Welt, müssen Sie bedenken — 10 Bankiers, die ihre Kunden betrügen und zu Grunde richten, 25 Kassierer, die mit dem Gelde ihrer Prinzipale durchgehen, 50 öffentliche Beamte, die Unterschleife begehen, 200, die ihre Pflicht versäumen und nun erst die Aktiengesellschaften, welche nur gegründet werden, um die Leute zu betrügen, und die vielen Unternehmungen, welche nur auf dem Spiel basieren!"

„Aber . . . ."

„Wir leben in einer Zeit, lieber Herr Sam, wo die Jagd nach Reichtum viel Unheil verschuldet. Sobald man dem Publikum den Köder fetter Zinsen hinwirft, werden alle Köpfe verdreht. Und bedenken Sie doch, daß oft nicht derjenige der größte Schurke ist, den man dafür hält! Manchmal giebt die Habgier der Aktionäre selbst die Einwilligung und Genehmigung zu allen diesen Schändlichkeiten. So lange noch Dividenden verteilt werden — wer bekümmert sich da um das übrige, wer fragt da im geringsten nach dem Gang einer Sache oder nach der Ehrenhaftigkeit derjenigen, welche dieselbe in Händen haben? Die Aktionäre sind die Spießgesellen der Unternehmer, und wenn diese letzteren die Reisenden auf offener Landstraße ausplünderten, um jenen hohe Dividenden zu zahlen, sie würden dieselben, Gott erbarme sich, wenn auch nicht ohne einige Unruhe, so doch ohne Gewissensbisse einstreichen! . . . Prüfen Sie, Herr Hampden, prüfen Sie, und Sie werden sehen, ob Herr Gus-Brough aus Piccadilly nicht vielen Dingen auf den Grund schaut und ob es da nicht große Reformen einzuführen giebt."

Ohne Zweifel wäre Herr Gus-Brough aus Piccadilly noch lange in derselben Weise fortgefahren, wenn ihm nicht ein unerwarteter Zwischenfall das Wort abgeschnitten hätte.

In dem Augenblick nämlich, wo er inne hielt, ertönte in einiger Entfernung ein lauter Schrei und das Getöse eines blutigen Streites drang an ihr Ohr.

Samuel war augenblicklich stillgestanden.

„Haben Sie gehört?" fragte er hastig Herrn Gus-Brough.

„Gewiß!" antwortete letzterer.

„Keine fünfzig Schritte von uns wird jemand ermordet!"

„Wahrscheinlich . . ."

„Wollen wir ihm nicht zu Hilfe eilen?"

Herr Brough schüttelte verneinend den Kopf.

„Ich für mein Teil," sagte er ruhig, „halte das nicht für klug."

„Aber das Schreien wird immer lauter!" drängte Samuel.

„Ich höre es wohl."

„Ah! Von mir soll man nicht sagen, daß ich noch länger gezögert habe."

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise.

Backnang den 15. Juli 1884.

	höchst.	mittel.	niederst.
Dinkel	7 M. 20 Pf.	7 M. 11 Pf.	7 M. 10 Pf.
Haber	8 M. 40 Pf.	8 M. 39 Pf.	8 M. 30 Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 17. Juli.

	Mark	Pf.
20 Frankenstücke	16	22—26

Gottesdienste der Parochie Backnang:
am Sonntag den 20. Juli
Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.
Nachmittags Kinderlehre (Jünglinge): Herr Helfer Stahlecker.
Filialgottesdienst in Maubach: Herr Stadtvikar Ströle.

* In den wöchentlichen Abendbibelstunden April 1883 bis April 1884 sind an Opfern gefallen 38 M. 75 Pf. Hievon wurden verwendet für Besorgung der Heizung und Beleuchtung 3 M., für hiesige Arme 14 M., für den Hilfsbibelverein Backnang 21 M. 75 Pf. Zusammen 38 M. 75 Pf. St.

Hiezu Unterhaltungsblatt Nr. 29.

Backnang den 18. Juli. **Temperatur** 12 Uhr mittags 19° R.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 87. Dienstag den 22. Juli 1884. **53. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 Mk. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mk. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mk. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Welzheim.

Stammholz-Verkauf.

Wegen Nichtbezahlung kommen zum wiederholten Verkauf: **Samstag den 26. Juli,** von morgens 9 Uhr an im **Lamm** in **Welzheim** aus Hinters Rothmad: Langholz: 38 Fm. 1 Cl., 25 Fm. 2. Cl.; Sägholz: 22 Fm. 1. Cl., 3 Fm. 2. Cl., 21 Ausschuß.

Revier Mönchsberg.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am **Montag den 28. Juli,** vormittags 10 Uhr in **Marhördt** aus Wolfenbrüderwald 6: **Nadelholz**-Langholz: 133 St. 1. bis 4. Cl., Sägholz: 78 St. 1—3. Cl. und Ausschuß 21 St.; aus Marhördterwald 2 u. 3: Nadelholz-Langholz: 63 St. 1. Cl., 63 St. 2. Cl., 66 St. 3. Cl. und 71 St. 4. Cl., Sägholz: 30 St. 1. Cl., 56 St. 2. Cl., 108 St. 3. Cl. und Ausschuß 70 St.; ferner Scheidholz aus der Hut Grab (Schönthal 10, Abels Wald und Kohlhau): 336 St. Nadelholz meist 5. Cl. sowie 48 Rm. erlene und Nadelholz-Prügel und Anbruch und 7 Rm. Weißtannenrinde.

Am **Dienstag den 29. Juli,** vormittags 9 Uhr im **Lamm** in **Mainhardt** aus Schönthal 8 Brunnenstube: Nadelholz-Langholz: 10 St. 1. Cl., 45 St. 2. Cl., 82 St. 3. Cl., 183 St. 4. Cl. Sägholz: 15 St. 1. Cl., 21 St. 2. Cl., 41 St. 3. Cl. und Ausschuß 69 St.; ferner Scheidholz aus Mönchwald und Traubenhalde: 4 Nadelholzstämme 4. Cl., 8 St. dto. Sägholz und 13 Rm. Nadelholz-Prügel und Anbruch.

Backnang.

Verkauf eines Ackers.

Jakob Holzwarth, Rotgerbers Witwe hier verkauft am **Samstag den 26. d. M.,** vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich:

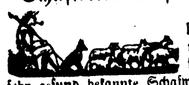
21 a 79 qm (5/8 Mrg. 25,5 Rth.) Acker mit 1 Reihen Obstbäumen im Seelacherfeld, neben dem Weg und Rosenwirt Kies von Staigacker, mit Dinkel und Kartoffeln.

Den 19. Juli 1884.

Ratsschreiber Kugler.

Ebnat
Oberamt Neresheim.

Schafweide-Verpachtung.



Die der hiesigen Gemeinde zustehende, als sehr gesund bekannte Schafweide, welche ca. 800 Stück ernährt, wird am **Montag den 28. Juli d. J.,** nachmittags 5 Uhr, auf dem Rathause hier für den Sommer 1885 im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden. Unbekannte Steigerer haben sich mit Vermögens- und Prädikatszeugnissen zu versehen.

Den 19. Juli 1884.

Schultheißenamt. Beyrle.

Backnang.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werden am **Freitag den 25. Juli 1884,** nachmittags 2 Uhr, im Rathaus gegen baare Bezahlung verkauft:

1 Faß,

ca. 18 Imi haltend,
1 Nähmaschine, in gutem Zustand,
1 Sekretär,
1 Spiegel mit Goldrahmen.

Die Liebhaber werden freundlich eingeladen,

Den 21. Juli 1884.

Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

Backnang.
Einen starken halben Morgen
Haber
hat zu verkaufen
Friedrich Wahl
beim Stern.

Backnang. Eine neue
Repssämaschine
hat um billigen Preis zu verkaufen
Karl Haas, Schmid.

Backnang. Ein noch neuer
Kleiderkasten
ist zu verkaufen. Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Backnang.
1 Kinderbettlade
nebst **Tischle & Canapee** verkauft
Karl Fichtner.

Briefmarken zu Samml. verkauft, kauft, tauscht **G. Jechmeyer, Nürnberg.** Continentalmarken, ca. 200 Sorten, pr. Mille 50 Pf. M

Backnang.
Garantirt reinen kalt ausgeschleuderten
Tafelhonig
von Hrn. Gutsverwalter **Ammann** im Catharinenhof empfiehlt billigst
L. Höchel.

Nr. 1884.

Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg - Havre - Amerika.
Nach **New-York** jeden **Mittwoch u. Sonntag** von **Hamburg** und von **Havre** jeden **Dienstag** mit Deutschen Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Auskunft u. Ueberfahrtsverträge bei **Jakob Dorn & C. Dautel** in **Backnang, J. Rothmann,** Buchbinder in **Murrhardt.**

Zwischendeck Nr. 300. Cajüte Nr. 600. Kinder unt. 12. die Hälfte, unter 1 Jahr 9 Mk.

EPILEPSIE (Fallsucht)
Krämpfe heilt selbst in den **veraltesten Fällen** gewöhnl. in **3 Tagen** auch brieflich. Das Mittel ist **leicht** anwendbar und empfehle nach **20jähriger** Praxis. **D. Mahler,** Spezialist für Epilepsieleidende. **Hannover,** Marktstraße 14. **Attesten** von **Geheilten** über die **raschen Erfolge** liegen **zahlreich** vor.

Bei schwerem
Zahnen der Kinder leisten die **ächten Zahnhalsbänder,** die bei Hrn. Apoth. **Veil,** sowie in den Apotheken v. **Sulzbach, Murrhardt & Gaildorf** vorräthig sind, vorzügliche Dienste, per Stück 1 M. In gleicher Niederlage ist auch das als vorzüglich bekannte **Kinder-Streupulver** per Schachtel 35 Pf. zu haben. V 1

Backnang. Ein freundliches
Logis
bestehend in 3 Zimmern, Küche, Speisekammer sammt Zugehör ist sogleich oder bis Martini zu vermieten. Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Backnang.
Logis zu vermieten.
Ein freundliches Logis mit 3 Zimmern, Küche, Kammer und Keller ist **sofort** oder auf Martini zu vermieten. Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Backnang.
Donnerstag den 24. Juli gibts schwarzen und weißen Kalk bei Ziegler **Arnold.**

Backnang.
Rechnungen
in beliebigen Formaten,
Memorandum, Wechsel
Adress- & Visiten-Karten
Verlobungsbriefe
Briefcouverts mit Firma
Statuten, Grabreden etc. etc.
wie überhaupt alle vorkommenden
geschäftl. Druckarbeiten
fertigt aufs billigste die
Druckerei des Murrthalboten,
Fr. Stroh.

Backnang.
Fettes Kuhfleisch
ist fortwährend zu haben bei
Fr. Belz, Metzger.

Backnang.
Ein tüchtiger
Blanschirer
kann eintreten. Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Ein zuverlässiger tüchtiger
Roßknecht,
der hier am Platze gut bekannt sein sollte, wird bei hohem Lohn gesucht. Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Sulzbach a. M.
Arbeiter-Gesuch.
2 Arbeiter können sogleich eintreten bei **Friedr. Seyfert, jun.,** Schreinermeister.

Backnang.
Ein fleißiges und treues
Mädchen
wird in die Küche zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn gesucht. Wo? sagt die Red. d. Bl.

Murrhardt.
Nächsten **Donnerstag, 22. Juli** gibts **fetten & schwarzen**
Kalk
bei **Fr. Oesterle,** Ziegler.

Großaspach.
Ein hochträchtiges
Mutterschwein

Erstling, setzt dem Verkauf aus
Jakob Ulmer, Bäcker.

Backnang.
Verlaufen
hat sich am Samstag ein **rehbrauner Rattenfänger.** Der Besitzer wolle denselben abliefern an
Braun z. Adler.

Backnang.
Neue Holländer
Häringe
von vorzüglicher Qualität sind eingetroffen bei
F. M. Breuninger.

Cannstatter Volksfest-Loose
à M. 2. Ziehung im Septbr. Gewinne: Pferde, Ochsen, Kühe u. s. w. bei
Adolf Zügel, Murrhardt.

Schuld- und Bürgscheine
in der Buchdruckerei von F. Stroh.

Murrhardt.

Am Jakobifeiertag ist in meinem Saal gutbesetzte
Tanzmusik
zu treffen, wozu ich höflich einlade.
Th. Pitsch z. Adler.

Jakobi-Feiertag, nachmitt. 4 Uhr
Schießen.
Schützenmeisteramt.

Moderner Menschenhandel.

Sklaverei und Menschenhandel sind in allen zivilisierten Staaten verboten; überall, wohin der Europäer seinen Fuß setzt, ist es die erste Sorge, die Sklaverei zu verbieten, den Menschenhandel zu unterdrücken; Kuba und Brasilien laborieren noch an dieser Unterdrückung, sonst ist sie überall gelungen: die Forderungen der Humanität haben sich Geltung verschafft.

Und dennoch besteht — wenn auch in anderer Form — der Handel mit Menschenfleisch fort, ja, es ist traurig zu sagen: gerade in Deutschland steht er in höchster Blüte. Es ist noch nicht lange her, seitdem ein Notschrei durch die deutsche Presse ging, daß so viele junge achtbare und unerfahrene Mädchen nach Brüssel oder London gelockt werden unter der Vorspiegelung, sie würden dort gute Stellen als Erzieherinnen, Hausmädchen oder dergl. finden und daß sie alsdann, an Ort und Stelle angelangt, aller Mittel entblößt, fern von der Hilfe der Heimatsbehörde und unbekannt mit den fremden Verhältnissen, systematisch dem Laster in die Arme getrieben würden. Durch die Warnungen der Behörden, durch Errichtung von Hilfskomites in London und Brüssel und durch strenge Beaufsichtigung der Agenten ist diesem greulichen Treiben wohl so ziemlich Einhalt gethan worden.

Eine andere Form des modernen Menschenhandels ist die Verleitung zur Auswanderung in unwirtliche Gegenden. Besonders die Regierungen südamerikanischer Staaten, die sich Bevölkerungszuwachs schaffen wollten, haben dieselben kultiviert. Dank der Wachsamkeit unserer Behörden ist indessen auch den Agenten dieser Art das Handwerk gelegt worden.

Dagegen ist es immer noch nicht gelungen, der Thätigkeit der Agenten für die holländische Armee in Hinterindien ihr sauberes Handwerk zu legen. Aus verschiedenen deutschen Städten, sowohl im Norden wie im Süden, hört man wieder, daß die holländischen Menschenhändler ihr Wesen kecker denn je treiben. Die Agenten arbeiten einander in die Hände und haben eine förmliche Arbeitsteilung unter sich eingeführt. Der eine beschwatzt das Opfer, der andere giebt dem jungen Mann, der sich hat kirren lassen, Unterkunft bis ihm das Handgeld ausgezahlt ist, der dritte bringt ihn nach Holland, ein anderer kauft die Papiere militäruntauglicher junger Leute oder läßt solche, denen die Auswanderung wegen Untauglichkeit zum Militärdienst jederzeit erlaubt wird, um Führungsatteste und Entlassungsscheine an die Behörde schreiben. Sobald diese eintreffen, werden sie von dem Agenten gekauft, um damit andere Opfer auszustatten. Die Gemeinden folgen dieser Aufforderung mit einer Sorglosigkeit, die in Holland schon oft Erstaunen erregt hat, und so hat der betreffende untaugliche Deutsche in der Fremde ein Papier, das er für 5 bis 20 Gulden (oft mehr, oft weniger) an einen Zwischenhändler verkauft, der wieder die Anzuwerbenden damit ausstattet. Als fünfter kommt nun der Zentralagent in Harderwijk, dem Einschiffungsplatz, und bringt das Opfer in die Hände seiner Käufer, zieht von den 300 Gulden Werbegeld 100 für die Agenten, sowie dann noch die Kost- und Reiserechnung ab und überläßt es den Rock- und Hosenhändlern, die dem neuen Soldaten seine Zivilkleidung abkaufen, die letzte Plünderung an dem Deutschen zu vollziehen, ehe derselbe hinter Schloß und Riegel und in den Bauch des großen Schiffes kommt, das ihn nach Java, Sumatra oder Süd-Borneo bringen wird. Und dabei ist der Militärdienst in Niederländisch-Indien so aufreibend, daß sehr viele gar nicht und der Rest als lebenslang sieche, entkräftete Menschen zurückkommen. Der Krieg gegen Atschin, wenn er auch nur in kleinem Maßstabe fortgeführt wird, kostet nicht bloß durch die Scharmützel mit Eingeborenen, sondern noch mehr durch die Marschanstrengungen in tropischer Hitze und Aufenthalt in Sumpfniederungen eine Menge von Soldaten, die durch Neuwerbung zu ersetzen sind. Darum Vorsicht vor den Agenten!

Mehr als die Behörden kann in diesem Falle die Presse thun; sie soll warnen, warnen und abermals warnen. Wir zu unserem bescheidenen Teile erfüllen hiermit diese Pflicht.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

† **Landwirtschaftliche Plenarversammlung.** Die am gestrigen Sonntag im Gasthof z. Post in Murrhardt abgehaltene Plenarversammlung des landw. Vereins wurde zahlreich besucht, durch den Vereinsvorstand Herrn Oberamtmann Münst begrüßt u. dann sofort zur Tagesordnung übergegangen. In erster Linie kam die Abhaltung des landwirtschaftlichen Bezirksfestes in Großaspach zur Sprache; nach den eingehenden Erörterungen beschloß die Versammlung einstimmig die für das Fest zu treffenden weiteren Anordnungen dem Vereinsausschuß zu überlassen.

Als 2. Punkt der T. O. wurde das Gesuch der Gemeinde Fornsbach um Verlegung ihres Viehmarktes in Hinsicht der nachbarlichen Verhältnisse befürwortet und zur Genehmigung empfohlen.

Hieran reihte sich ein äußerst populärer Vortrag des Vereinsvorstandes über das Krankenversicherungsgesetz mit besonderer Rücksichtsnahme auf die landwirtschaftlichen Arbeiter, dem von der Versammlung großer Beifall und Dank gezollt wurde.

Nachdem dem Fischzuchtverein Murrhardt in entgegenkommender Weise der im Etat vorgesehene Beitrag von 20 M. für Hebung der Fischzucht zugewendet wurde, gab der Vorsitzende noch verschiedene Mitteilungen und erörterte insbesondere die Frage über Vertilgung der Sperlinge, welche allgemeine Zustimmung erhielt, worauf der Schluß der Versammlung erfolgte.

Backnang den 21. Juli. Bei der gestern nachmittag stattgefundenen Reunion im Engelgarten trat der Athlet und Ringkämpfer F. Gönnenwein auf, dem sich bei der Aufführung Cementier Bossi „zur regelrechten Werfung und Erwerbung der Prämie von 500 Mark" gegenüberstellte, obwohl sich derselbe, nach eigenem Ausdruck, „durch Reise nach Ungarn und durch das dortige Klima an seiner Kraft z. Zeit geschwächt fühlt." Das Resultat war für Gönnewein kein glänzendes, denn, wie uns mitgeteilt wird, warf er erstens Bossi nicht und verzichtete im Einverständnis mit demselben sodann auf den weiteren Ringkampf.

Sulzbach a. M. den 17. Juli. Gestern Abend 4 Uhr brauste ein orkanartiger West-Sturm über unser Thal hin, der trotz der kurzen Dauer von kaum 5 Minuten bedeutenden Schaden anrichtete. Mehrere hundert Obstbäume unserer Markung sind entweder geknickt, zersplittert oder entästet; das reichlich gefallene Obst läßt sich höchstens noch als Schweinefutter verwenden. Ebenso bedeutend ist der Schaden in den zahlreichen Hopfengärten, an Dächern, Fensterscheiben 2c. Ein kurzer aber kräftiger Gewitterregen folgte dem Sturm und brachte der lechzenden Natur die längst ersehnte Abkühlung und Erfrischung. Noch heftiger als bei uns wütete der Sturm in Murrhardt. (Ldz. Ztg.)

* Aus **Alfdorf** OA. Welzheim wird gemeldet, daß dort der Sturm, der dem Regen am Donnerstag voranging, die prächtige uralte Linde im Garten des untern Schlosses, die jedem Alfdorfer an's Herz gewachsen ist, und die jeder Fremde sich zeigen ließ, zur Ruine gemacht hat. Diese Linde hatte 110′ Höhe und bei 4′ über der Erde noch 27′ Umfang. Ihre schönste Zierde bestand aber darin, daß sich ihr Schaft oberhalb der unteren Astkranzes, der auf einem Doppelgerüst, das von 24 eichenen Säulen getragen wird, ruht, wieder ganz frei und gerade erhebt und daß erst etwa 25′ vom Boden die eigentliche Krone beginnt. Gerade an dieser Stelle nun hat sie der heutige Sturm abgebrochen und mit dem Fall im Schloßgarten und angrenzenden Gebäude ziemlichen Schaden angerichtet. Diese Linde hat ein Alter von mindestens 800 Jahren und war in früherer Zeit als außerhalb der geschlossenen und befestigten Burg- oder Schloßterritoriums stehend wohl die Dorf- oder Gerichtslinde. Denn in der Dorfordnung der Herren von Neuhausen aus den Jahren 1566 und 1606 geschieht ihrer Erwähnung, indem es in derselben heißt: „Sobald die Sturmglocke geläutet wird, alsdann soll eine jede Mannsperson, was gut zur Wehr ist, mit der Wehr zu laufen unter die Linden, und Bescheid, was sie thun sollen, allda vernehmen." Der größte Teil des Kranzes steht noch und wird wohl erhalten bleiben.

* In **Oeschelbronn** ist am 18. eine Scheuer abgebrannt. Kinder, welche in derselben spielten, hatten das Feuer angezündet.

Ludwigsburg den 18. Juli. Gestern nachmittag wurde hier ein aus der Beschäftigungsanstalt Vaihingen a. E. entlaufener Sträfling verhaftet und, weil er betrunken war, in das Arrestlokal des Rathauses verbracht. Als man den Arrestanten nach einigen Stunden zum Verhör vorführen wollte, fand man ihn vollständig nackt in seinem Haftlokal umherlaufen. Der Gauner hatte seine ganze Kleidung in Stücke zerrissen und muß vorher mit andern Kleidern versehen werden, ehe er verhört werden kann. Hoffentlich wird man ihm keinen andern Stoff als von Kaffeesäcken anprobiert haben.

Reutlingen den 18. Juli. Der gestrige Tag sollte für unseren landw. Betrieb verhängnisvoll werden. Waren schon den Tag vorher gegen abend, nachdem der ganze Tag klar und hell gewesen und die Temperatur auf 27—28 ° R. gestiegen war, schwere Gewitterwolken unter heftigem Sturm über unsere Stadt dahingebraust, ohne uns den ersehnten Regen zu geben, so war der Morgen des gestrigen Tages wieder klar und hell und stieg die Hitze wieder auf 27 °. Gegen abend stiegen am südwestlichen Horizont dunkle Gewitterwolken auf, und es entwickelte sich wieder, wie tags zuvor, ein heftiger Sturm. Vereinzelte Hagelkörner von der Größe eines Taubeneies und noch größer fielen in der Stadt ohne Regen, doch nach 20 Minuten hatte der Sturm die Wolken hinweggefegt und wir glaubten, wieder mit dem Schrecken davongekommen zu sein. Doch bald verbreitete sich die Nachricht, daß der Hagel an dem zunächst an Reutlingen gelegenen Georgenberg an Wein-, Hopfen- und Obstgärten argen Schaden angerichtet habe. Das Gewitter hat schon bei Gönningen und der dortigen Markung nicht unbedeutenden Schaden gebracht, streifte mehr oder minder leicht Bronnweiler und die Altenburg, fiel mit Macht über den Gaisbühlhof, den Georgenberg, zerstörte fast gänzlich die Markung Pfullingen, die Eninger Weinberge, welche größtenteils im Besitz der Reutlinger Weingärtner sind, streifte etwa zur Hälfte die Achalm bis Eningen und soll noch bis Holzelfingen auf der Alb sich erstreckt haben. Die Spuren des Sturmes sind schreckliche: entwurzelte, abgerissene, zerschlitzte Bäume, abgerissene Aeste, herabgerissenes Obst bezeichnen den Weg des Sturmes; der reiche Ertrag der Trauben an den Eninger Weinbergen ist gänzlich, am Georgenberg $^2/_3$—$^3/_4$, an der Achalm etwa $^1/_3$ zerstört. Das schöne Fruchtfeld der Pfullinger und Reutlinger Markung bis Eningen liegt zerschlagen und wie gewalzt auf dem Boden. In manchen Hopfengärten sieht man kein Blatt mehr. Die Betroffenen sind in höchst

gedrückter Stimmung, vor wenigen Stunden so hoffnungsvolle Aussichten und heute alles zerstört. (S. M.)

* **Kaiser Wilhelms** Aufenthalt in Gastein wird genau 3 Wochen dauern. Am 6. August reist der Monarch wieder ab und wird am folgenden Tage in Ebensee mit dem Kaiser Franz Joseph zusammentreffen und mit diesem nach Ischl gehen. Der Aufenthalt daselbst soll bis zum 10. August währen. Prinz Wilhelm, der um dieselbe Zeit dem österreichischen Kronprinzenpaare in Laxenburg eine Visite abstattet, wird mit dem Kronprinzenpaare vereint diese Tage in Ischl zubringen und von dort zugleich mit seinem kaiserlichen Großvater direkt nach Berlin zurückkehren.

— Graf **Herbert Bismarck**, der älteste Sohn des Reichskanzlers, ist zum Gesandten für Holland ernannt worden. Der bisherige Vertreter Deutschlands in Holland wird in gleicher Eigenschaft nach Nordamerika gehen.

— Die Einzelregierungen sind ersucht worden, über die **Impf-Ergebnisse** der Jahre 1882 bis 1883 Berichte an das Reichsgesundheitsamt einzusenden.

— Zwischen Deutschland und Rußland ist eine gegen das Treiben der Anarchisten gerichtete Vereinbarung zu stande gekommen; der zufolge soll den russischen Staatsangehörigen der Aufenthalt in Deutschland nur gegen einen auf den Namen des Inhabers lautenden Erlaubnisschein gestattet sein. Diese Scheine müssen vom deutschen Gesandten in St. Petersburg oder von den Konsuln in andern Staaten visiert werden.

Leipzig den 20. Juli. Der anläßlich des 8. deutschen Schützenfestes veranstaltete Festzug, an welchem gegen 6000 Personen teilnahmen, war äußerst glänzend. Vor dem Palais des Königs wurde eine Huldigung dargebracht. Während des Festzuges stürzte das Gerüst des neuen Börsengebäudes ein, auf welchem sich viele Personen befanden, um von dort aus den Festzug in Augenschein zu nehmen. (F. J.)

Oestreich-Ungarn.

* Die Aussagen des Anarchisten **Kammerer** erregen überall berechtigtes Aufsehen. Dieselben geben indes die Beruhigung, daß das anarchistische Verbrechertum, wenn auch nach einem gewissen System betrieben, doch nur wenige Personen umfaßt. Ursprünglich bestand eine anarchistische Zentralleitung, sagt Kammerer. Diese wurde aber aufgelöst, als die Anarchisten sich von der Sozialdemokratie trennten. Im Herbst 1883 erschien die erste Nummer des „Rebell", in welcher die Beschaffung von Geldmitteln für Parteizwecke gefordert wurde. In welch' grauenhafter Weise die Anarchisten dieser Aufforderung nachgekommen sind, ist zur Genüge bekannt. —

Frankreich.

Paris den 20. Juli. In Toulon starben von gestern Abend bis heute vormittag 31 Personen, in Marseille 32 Personen an der Cholera.

* Bei den widersprechenden Nachrichten über den Konflikt zwischen **Frankreich & China** kann man aus dem augenblicklichen Stand der Dinge nicht klug werden. Einerseits klingen die Berichte sehr friedlich und in Paris wurde bis Montag eine befriedigende Antwort der chinesischen Regierung erwartet. Andere Berichte melden wieder, die französische Flotte in den chinesischen Gewässern beginne schon ernstlich zu demonstrieren und Admiral Courbet bedrohe die chinesischen Küstenstädte. Die nächsten Tage werden ja darüber Gewißheit bringen, welche Lesart die richtige sei.

Großbritanien.

* Die **ägyptische Politik** Gladstones ist in ein neues Stadium getreten. Was man so lange ängstlich und beharrlich vermieden, geschieht jetzt: es werden mehr Truppen nach Aegypten geschickt. Von Malta aus sind vorläufig zwei Bataillone beordert worden. Aegypten wird wieder zum Schauplatz blutiger Kämpfe werden. Vor zwei Jahren hatte das Land das Bombardement von Alexandrien, mit der Schlacht von Tel-el-Kabir im Gefolge; im vorigen Jahr wütete die Cholera im Lande; sollte Aegypten nun wieder der Kriegsfurie überliefert werden, dann würde es in seiner wirtschaftlichen Entwicklung noch weiter zurückgehen. Wo sollen dann die Millionen an Steuern herkommen, die die europäischen Bankiers als Zinsen für die ägyptischen Staatsanleihen verlangen und um welche sich jetzt schon die Londoner Konferenz Kopfschmerzen macht?

* **Das furchtbare Eisenbahnunglück bei Penistone** in England hat bis jetzt 23 Opfer gefordert, während 30 bis 40 Personen mehr oder weniger erhebliche Verletzungen davontrugen. In dem verunglückten Zuge befanden sich auch etwa 20 Deutsche, die sich über Grimsby nach Hamburg zu begeben beabsichtigten. Dieselben sind nur mit unerheblichen Verletzungen davongekommen. Die amtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet und scheint das Unglück lediglich durch den Achsenbruch der Locomotive verursacht worden zu sein.

Rußland.

* **Ueber ein geplantes Attentat auf den Kaiser**, welches während dessen demnächst stattfindender Anwesenheit in Warschau zur Ausführung kommen sollte, bringt die Reforma folgenden sensationellen Bericht: Am Donnerstag erschien während der Verhandlung des Friedensgerichtes unter dem Vorsitze des Friedensrichters Bardowski im Gerichtssaale ein Gendarmerie-Oberst und ein Gendarmerie-Offizier und nahmen mit anscheinend gleichgiltiger Miene im Hintergrund des Saales unter dem Publikum Platz. Als nach Beendigung der Verhandlung der Friedensrichter Bardowski nach Hause kam, trat ihm in seiner Wohnung der erwähnte Gendarmerie-Oberst mit einem Revolver in der Hand entgegen und erklärte ihn für arretiert. Bardowski versuchte einen Selbstmord, woran er durch den Gendarmerie-Offizier verhindert wurde. In der Wohnung Bardowski's befand sich eine junge intelligente Russin, die wegen Teilnahme an der Verschwörung ebenfalls verhaftet wurde. Dieselbe ist erst Tags zuvor aus Petersburg angelangt und sollte die Correspondenz mit dem Revolutions-Comité vermitteln. Bei der Hausdurchsuchung fand man einen Koffer mit Revolvern, einen zweiten mit Sprengstoffen, sechs fertigen Bomben, Dolchen, ferner eine Handdruckerei mit einem Vorrate von Lettern, eine Anzahl Proclamationen, die Correspondenz mit dem russischen Revolutions-Comité und das Siegel. Nach Aussage der Sachverständigen wäre das vorgefundene Dynamit ausreichend, um 30 Häuser in die Luft zu sprengen. Der Zweck der Verschwörung, an deren Spitze Bardowski stand, war, die kaiserlichen Paläste Lazienki, Belvedere und jeden andern Palast, in welchem der Zar in Warschau residieren sollte, in die Luft zu sprengen. Das Dynamit brachte ein Russe vom Auslande; derselbe hatte Empfehlungsschreiben von einem russischen Würdenträger an die Grenzbeamten, damit sie seine Sachen nicht revidieren.

Vergeltung.

Von **Pierre Zaccont.** Deutsch von **Th. Lemke.**

(Fortsetzung)

„Gehen Sie, mein junger Freund, gehen Sie," sagte Herr Brough, „und der Himmel gebe, daß Sie es nicht bereuen, dem Triebe Ihres Herzens so leicht Folge geleistet zu haben!"

Samuel war schon weit weg, er war davongeeilt, ohne auf Herrn Brough zu hören und dieser setzte ruhig seinen Weg fort.

„Einige betrunkene Matrosen," fuhr er für sich fort, indem er seine Schritte beschleunigte, „oder ein Schuldner, der von seinem Gläubiger überrascht ist — denn das ist alles, was man zu dieser Stunde in diesem öden Viertel antreffen kann. . . ."

Herr Brough unterbrach sich, wie von einer plötzlichen Idee erfaßt.

„Wahrhaftig," rief er, über die Kühnheit seines eigenen Gedankens fast erschreckt stehen bleibend, „was wollte denn eigentlich Herr Samuel Hampden hier? Es ist doch keineswegs in der Ordnung und natürlich, daß man den Kassierer des Hauses Bonnington und Co. um diese Stunde der Nacht hier in der Umgegend des Flottengefängnisses trifft! Und zumal er anders als gewöhnlich gekleidet war und offenbar sehr verstört erschien, da ich ihn erkannte! Dahinter steckt sicherlich ein Geheimnis, das ich herausbringen muß, und morgen werde ich Herrn Bonnington davon unterrichten, wie es sich ja auch gehört!"

Während sich Herr Gus-Brough aus Piccadilly diesen Erwägungen überließ, war Samuel Hampden hastig davongeeilt und geführt von den Hilferufen des Opfers erreichte er in wenigen Sekunden den Schauplatz des Verbrechens.

Samuel war ein echter Engländer; von Jugend auf hatte er sich mit allen Leibesübungen vertraut gemacht und in der Kunst des Faustkampfes wetteiferte er mit dem besten Boxer der Stadt. Ohne schön zu sein, besaß er doch eine gewisse Eleganz im Auftreten, welche nicht ohne Reiz war; er zeigte sich übrigens im allgemeinen sehr schweigsam und obwohl Herr Bonnington, sein Prinzipal, ihm großes Wohlwollen bewies und ihm bei jeder Gelegenheit eine offenherzige Freundschaft entgegenbrachte, hatte Samuel Hampden demselben gegenüber stets eine Zurückhaltung bewahrt, die man fast für Kälte halten konnte.

Als er an dem Orte anlangte, von dem die Rufe, die ihn hergeführt, kamen, hatte der Kampf sein Ende erreicht. Ein riesig langer Diener lag, betäubt oder tot, am Boden ausgestreckt, während zwei Kerle von mehr als verdächtigem Aussehen sich anschickten, ein junges Mädchen hinwegzuschleppen, welches sich vergeblich ihren Armen zu entwinden suchte.

Nur seinem Mute folgend, warf sich Samuel auf den einen der Männer und versetzte ihm mit geballter Faust einen Hieb auf den Schädel, wie ihn heftiger die Kunst des Boxens nie gelehrt hat.

Der Erfolg war ein augenblicklicher. Der Mann stieß ein schmerzliches Stöhnen aus und brach bewußtlos neben dem Diener zusammen.

Aber das Schwerste blieb noch zu thun übrig. Der andere Strolch war ein nahezu sechs Fuß hoher Kerl, von dem nicht zu erwarten stand, daß er seine Beute so leicht fahren lassen würde; außerdem hatte ihn das Schicksal seines Gefährten in eine furchtbare Wut versetzt, und nachdem er mit einer schnellen und sicheren Bewegung die inzwischen ohnmächtig gewordene junge Dame an seiner Seite hatte niedergleiten lassen, stürzte er sich funkelnden Blicks und mit geballten Fäusten auf Samuel.

Der Ort war für eine solche Scene vortrefflich gewählt: eine sehr enge, schmutzige, von rußigen Laternen nur spärlich beleuchtete Gasse, der fein herabrieselnde Regen, der das Pflaster schlüpfrig machte, ein finsterer Himmel und rings umher zerfallene Mauern, hinter denen man nichts sich regen hörte — es war eine wahre Mördergrube.

Der erste Schlag war entscheidend. Samuel hielt sich gedeckt, aber erblickte erst in dem trüben Licht seinen Gegner, als dieser ihm auch schon einen Faustschlag versetzte, welcher ihn unbedingt zu Boden gestreckt hätte, wenn der Strolch nicht in der täuschenden Finsternis um einige Linien fehl geschlagen hätte. So glitt der Hieb an Samuels Schläfe herab und fiel ihm schwer auf die Schulter.

Samuel gab nicht den geringsten Klagelaut von sich, er wich keinen Fuß breit zurück; da er seinen Gegner ablangen konnte, glaubte er vielmehr ihm keine Zeit zum Rückzuge lassen zu dürfen, und schnell mit der Antwort bereit, auch von der Aufregung des Kampfes hingerissen, hieb er ihm mit der einen Faust kräftig unter die Kinnlade, während er ihm die andere in den Bauch stieß.

Es ist ein verräterischer Hieb, aber er ist unfehlbar. Der Strolch stieß einen dumpfen Schmerzensschrei aus, taumelte rückwärts und stürzte neben seinem Kameraden zu Boden.

Samuel war Herr des Kampfplatzes, und ohne neue Eventualitäten abzuwarten, eilte er zu dem Mädchen, das soeben aus seiner Ohnmacht erwachte und allmählich zum Bewußtsein zurückkehrte.

„Die Räuber sind für den Augenblick unfähig, Ihnen ein Leid anzuthun," sagte er, „aber der Ort, an dem wir uns befinden, ist ein sehr gefährlicher und wir müssen denselben so schnell wie möglich verlassen. Versuchen Sie sich auf meinen Arm zu stützen, mein Fräulein, und in wenigen Minuten werden wir einen Wagen gefunden haben, der Sie nach Hause führt."

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Stuttgart. (Schöffengericht.) Am 10. d. M. kam ein für Hundebesitzer und Liebhaber interessanter Strafprozeß zur Entscheidung, den das K. Steueramt angeregt hatte, das einen hiesigen Schuhmachermeister wegen Hundesteuergefährdung belangte. Dem Manne war ein Hund zugelaufen, dessen Besitzer er nicht auffinden konnte, und er verkaufte ihn schließlich für 9 Mark, da auch die Polizei nichts von dem Hunde wollte. Nun kam aber das Steuerkollegium und verlangte die Hundesteuer, die er zahlen müsse, weil er über den Hund verfügte, wie nur ein Eigentümer verfügen kann. Das K. Schöffengericht erkannte auf 2 Mk. Geldstrafe nach § 4 Abs. 1 und 2 des Hundesteuergesetzes vom 8. Sept. 1852. Nach demselben ist ein jeder, der in den Besitz eines Hundes kommt, verpflichtet, ihn zur Steuer anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob der Hund im gleichen Jahre schon von einem früheren Besitzer versteuert wurde. Die Steuer haftet nicht an dem Hunde, wie in Bayern, wo für einen Hund im Jahre nur einmal die Steuer bezahlt werden muß, sondern an dem Besitzer, der aber, wenn er einmal die Steuer für ein Jahr bezahlt hat, mit dem Hunde wechseln kann so oft er will, ohne für die neuen Hunde neue Steuern bezahlen zu müssen. (N. T.)

* Aus verschiedenen Gegenden **Bayerns** wird gemeldet, daß es in diesem Jahre, wohl in Folge der großen Hitze, in Feld und Wald so viele Kreuzottern gibt, wie seit langer Zeit nicht. Auch wird berichtet, daß bereits mehrere Todesfälle in Folge Schlangenbisses vorgekommen seien.

* **Von unserem Kaiser.** Die vierzehnjährige Tochter einer armen Blumenverkäuferin in Berlin wandte sich vor einigen Monaten mit einem Bittgesuch an den Kaiser, er möge ihre musikalische Ausbildung auf der Violine ermöglichen, da die geringen Mittel ihrer Mutter kaum hinreichten, um das tägliche Brod herbeizuschaffen. Nach einigen Wochen erschien ein höherer Beamter in der Wohnung der Mutter in der Alten Jakobsstraße, um sich Einblick in die Verhältnisse der Frau zu verschaffen, die von dem überraschenden Besuch, dessen Zweck sie nicht ahnte, mehr erschreckt als erfreut war. Vor ca. 14. Tagen endlich ging der Mutter vom Cultusministerium eine Zuschrift zu, in der sie aufgefordert wurde, ihre Tochter zur speziellen Prüfung zu Herrn Professor Joachim zu senden. Dies geschah und bald darauf machte der Herr Professor der kleinen Violinvirtuosin die Mitteilung, daß sie wegen ihrer großen Begabung trotz ihres jugendlichen Alters in die Hochschule aufgenommen sei, auch für ihre fernere Ausbildung auf höheren Befehl Sorge getragen würde.

Mailand. Vor einigen Tagen erhielt die Polizei die Nachricht, daß in New-York ein Mann gestorben, welcher der Frau des Tischlers Felosi in Mailand eine Summe von ca. 200000 Frank vermacht habe. Der Kommissär begab sich nach der Werkstatt des Tischlers und fragte denselben, ob er einen Verwandten in Newyork habe. Felosi bejahte dies, doch gab er an, seit Jahren nichts mehr von ihm gehört zu haben. Der Kommissär meinte: Nun, so freue ich mich, Ihnen mitteilen zu können, daß Ihr Verwandter gestorben ist und Ihrer Frau 200000 Frank vermacht hat. Mit erstickter Stimme rief Felosi: 200000 Frank! Dann griff er mit beiden Händen an seine Brust, ward leichenblaß und sank tot zu Boden.

Mit einem wütenden Wolfe im Kampfe. Aus St. Peter (in Kroatien) wird geschrieben: Auf einer Hutweide in der Nähe des Dorfes Podgajec hüteten mehrere Kinder Gänse, als plötzlich ein riesiger Wolf aus dem nahen Walde herausstürzte, sich auf einen ihm zunächststehenden kleinen Knaben warf und ihn dadurch lebensgefährlich verwundete, daß er ihm mit einem Bisse ins Genick die ganze Kopfhaut von der Stirne an nach rückwärts herabriß. Auf das Jammergeschrei der anderen Kinder flüchtete der Wolf, ohne weiteres Unheil anzustellen, gegen St. Peter, und kam gerade auf einen Trupp von der Kirchweihe heimkehrender Leute, von denen er ein Bauernweib aus Milholec lebensgefährlich verletzte. Von dort wandte sich das Tier gegen das Dorf Kalnik, wo es den zwanzigjährigen Burschen Gyuri Kavacko unversehens von hinten packte, zu Boden riß und ihn am Halse und Gesichte sehr bedeutend verletzte. Diesen Ueberfall sah Kavacko's Schwager, der Bauer Katanics; dieser sprang hinzu, packte den Wolf bei den Hinterfüßen und hob ihn in die Höhe, bei welcher Gelegenheit Katanics von dem Wolfe in die Wade gebissen wurde. Der zuerst verwundete junge Kavacko raffte sich schnell auf, half trotz seiner Wunden, als er sah, daß Katanics allein des Wolfes nicht Herr werden könne, seinem Schwager, das Raubtier zu Boden zu werfen, wo er es so lange festhielt, bis Katanics sein Taschenmesser hervorzog und er dem Wolfe ins rechte Auge bohrte. Das Tier entriß sich nochmals den Händen der beiden mutigen Bauern, warf sich nochmals auf Kavacko, den es, da er zu Boden fiel, arg an den Füßen zerfleischte und den Mittelfinger abbiß. Jetzt warf sich Katanics auf den Wolf, packte ihn bei den Ohren und kniete sich auf dessen Hals, wo er ihn so lange festhielt, bis der 14 Jahre alte Sohn des Katanics mit einem spitzen Pfahl herbeikam und den Wolf mit vier Stichen in den Leib vollends tötete. Der Wolf wurde aufs Gemeinde-Amt in St. Peter gebracht, untersucht, wo sich bei der Secirung der Finger des Kavacko im Schlunde vorfand, aber leider auch das Vorhandensein der Tollwut konstatirt wurde. Die Verwundeten wurden insgesamt nach Vukovec zu einem alten Hirten Namens Namcircs gebracht; derselbe besitzt ein Geheimmittel gegen die Wutkrankheit und in Folge seiner bisherigen stets erfolgreichen Kuren die amtliche Erlaubniß zur Behandlung von an der Wasserscheu Erkrankten.

* **Sheffield.** Vor Kurzem hat sich hier ein grauenerregender Vorfall zugetragen. Der Geschirrhändler Joseph Laycock wohnte mit seiner aus Frau und 4 Kindern bestehende Familie in einem Hofe bei White Croß. Vorgestern Abend hörten die Nachbarn des Laycock, daß derselbe mit seiner Frau einen äußerst heftigen Streit hatte. Als am nächsten Morgen das Haus des Genannten ungewöhnlich lange verschlossen blieb, drangen die Nachbarn von heftiger Unruhe ergriffen in dasselbe ein. Hier bot sich ihnen ein grauenerregender Anblick dar. Sie fanden die Frau des Laycok tot mit durchschnittenem Halse auf dem Fußboden der Küche im Blute liegend. Die vier Kinder waren auf gleiche Weise ermordet und lagen im Blute gebadet in ihren Betten. Zwei der armen Kinder, die ihr Schicksal offenbar im Schlafe ereilt hatte, hielten sich noch an der Hand; die andern zwei Kinder scheinen aber erwacht zu sein und sich zur Wehr gesetzt zu haben. Der Mörder selbst lag im Bettzimmer, mit einer gefährlichen Schnittwunde am Halse, aber noch lebend.

Die Alligatoren in Florida. In Florida und seinen Nachbarstaaten sind im vorigen Jahre 400,000 Alligatoren erlegt worden, deren Häute von 2 bis 18 Fuß Länge in Leder verwandelt worden sind. Die Neger erhalten 20 bis 25 Cents, die Aufkäufer 1—2 Dollar für jede Haut. Diese Notiz finden wir in einem amerikanischen Blatte, angeknüpft an eine Mitteilung aus Palatka (Florida), welche die Ungemütlichkeit des Tieres illustrirt. Ein dortiger Pflanzer half seiner Frau den Waschkessel im Hofe aufhängen. Da drang der Schrei ihres kleinen Kindes, das sie vor der Hausthüre zurückgelassen hatten, an die Ohren der Eltern. Dieselben sprangen durch das Haus und sahen einen Alligator mit geöffnetem Rachen wenige Zoll von dem Kinde entfernt. Das Ungetüm war mindestens 10 Fuß lang, trat aber, durch die Schreie der Eltern erschreckt, den Rückweg nach dem nahen Flusse an. Wären die Eltern eine Secunde später gekommen, so hätten sie wahrscheinlich keine Spur von dem Kinde mehr gefunden.

Frankfurter Goldkurs vom 19. Juli.

	Mark	Pf.
20 Frankenstücke	16	22—26
Dollars in Gold	4	17—21

Das Krupp'sche Etablissement.

Ein im „Berggeist" veröffentlichter Bericht enthält über die Größe des Kruppschen Etablissements in **Essen** bei Düsseldorf und die Leistungsfähigkeit desselben folgende Angaben: Die folgenden statistischen Notizen zeigen uns die gegenwärtige Ausdehnung und Leistungsfähigkeit der Kruppschen Stahlwerke, sowie die ungemeine Zunahme der Größe derselben während der letzten 10—20 Jahre. Im Jahre 1860 betrug die Zahl der in Essen beschäftigten Arbeiter 1764; bis 1870 war die Zahl derselben auf 7084 gestiegen, während heute ungefähr 20000 Arbeiter daselbst ihr Brot verdienen. Die Zahl der Familienglieder in dem Etablissement beschäftigten Menschen beträgt 45776, einschließlich 13000 Schulkindern, so daß also im Ganzen 65381 Personen auf den Werken ihren Unterhalt finden. Von dieser Anzahl leben 19000 Menschen in Arbeiterhäusern, die der Kruppschen Firma angehören. Gegenwärtig umfaßt das Kruppsche Etablissement folgende Abteilungen: 1) das große Etablissement in Essen, 2) drei Kohlenbergwerke bei Essen und Bochum, 3) 547 Eisenbergwerke in Deutschland, 4) verschiedene Eisenbergwerke im Norden Spaniens, bei Bilbao, 5) vier Hochofenwerke in Duisburg, Neuwied und Sayn, 6) einen 17 km langen Schießplatz in Meppen für Versuche mit Kanonen, 7) Probeschießplätze in Dülmen, 7¼ km lang, 8) vier Ozeandampfer, 9) verschiedene Lehm- und Sandgruben und Steinbrüche. In den Abteilungen Nr. 1—5 sind gegenwärtig in Betrieb 11 Hochöfen, 1542 andere Oefen verschiedener Art, 439 Dampfkessel, 82 Dampfhämmer von 1—40 T. Gewicht, 21 Walzmühlen, 450 Dampfmaschinen, jede von 2—1000 Pferdekraft, was zusammen 185000 Pferdekraft ausmacht. Die Gesamtproduktion der Werke in Essen allein betrug im Jahre 1881 260000000 kg Stahl- und Schmiedeeisen, welches auf dem Werke selbst für Kriegs- und Friedenszwecke fertig gestellt wurde. Der Verbrauch an Kohlen beträgt 3100 T. per Tag und ungefähr 1500 T. Eisenerz werden täglich in den Hochöfen verarbeitet. Um nur die Arbeit auf dem Essener Werke zu bewerkstelligen, braucht es 59 km Eisenbahngeleise, 28 Lokomotiven, 883 Eisenbahnwagen, 69 Pferde und 191 Wagen, 65 km Telegraphenlinien, 35 Stationen und 55 Morsemaschinen; ferner 1 chemisches und 1 physikalisches Laboratorium, 1 photograbhisches Atelier, 1 lithographische Anstalt, 1 Druckerei mit 3 Schnell- und 6 Handpressen, 1 Buchbinderei und eine ständige Feuerwehr von 63 Mann, die nichts anderes thun. In den Konsumanstalten, welche zu dem Werk gehören, und die man allein für das Wohl der dortigen Angestellten errichtete, wurden im Jahre 1882 Waren im Werte von beinahe 4 Millionen Mark verausgabt. Diese Anstalten umfassen ein ausgezeichnetes Hotel, 8 Bierwirtschaften, 1 Selterwasserstube, 1 Dampfmühle, 1 große Bäckerei, 1 Schlachthaus mit Fleischhalle, 1 Schneiderboutique, 2 Schusterläden und 46 Detailhandlungen, woselbst die Angestellten zum Selbstkostenpreis ihre Waren beziehen können mit einem geringen Aufschlag von 5 Prozent.

Fruchtpreise.
Winnenden den 17. Juli 1884.

	höchst	mittel.	niederst.
Kernen	— M. — Pf.	10 M. — Pf.	— M. — Pf.
Dinkel	7 M. 45 Pf.	7 M. 35 Pf.	7 M. 30 Pf.
Haber	8 M. 38 Pf.	8 M. 26 Pf.	8 M. 13 Pf.
Gemischt	— M. — Pf.	8 M. — Pf.	— M. — Pf.

Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 25 Pf. Roggen 2 M. 80 Pf. Wicken 2 M. 80 Pf. Ackerbohnen 3 M. — Pf. Erbsen — M. — Pf. Linsen — M. — Pf. Welschkorn 3 M. — Pf. Kartoffeln 2 M. 20 Pf. 1 Pfd. Butter 86 Pf. 1 Bd. Stroh 45 Pf. 1 Ctr. Heu 2 M. 50 Pf.

Gottesdienste der Parochie Backnang:
am Dienstag den 22. Juli, Vorm. 7 Uhr Betstunde: Herr Helfer Stahlecker.

Gestorben
den 20. d. Mts.: Gottlieb Oettinger, Rotgerber, 78 Jahre alt, an Alterschwäche. Beerdigung am Dienstag den 22. d. Mts., nachmittags 2 Uhr mit Fußbegleitung.

Backnang den 21. Juli. **Temperatur** 12 Uhr mittags 17° R.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 88. Donnerstag den 24. Juli 1884. **53. Jahrg.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 Mk. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mk. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mk. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Backnang.

An die Gemeindebehörden,

betreffend die jährliche Revision der Brandversicherungs-Cataster.

Behufs der Schätzung derjenigen Neubauten und Aenderungen, welche **an Fabriken und wertvollen Gebäudezubehörden** seit der letzten Schätzung zum Zweck der jährlichen Aenderung der Feuerversicherungsbücher eingetreten sind, werden die Gemeindebehörden unter Hinweisung auf Art. 12 des Gesetzes vom 14. März 1853 beauftragt, die Beteiligten zur unverweilten Anmeldung aufzufordern, hierauf die Durchsicht der auf **Fabriken und ähnliche Gebäude** bezüglichen Einträge des Feuerversicherungsbuchs vorzunehmen und die hienach sich ergebenden Aenderungs-Anträge

bis 1. September d. J.

dem Oberamt anzuzeigen, wobei die der Schätzung zu unterwerfenden Gegenstände (Gebäude oder Zubehörden) unter Angabe des mutmaßlichen Werts einzeln zu bezeichnen sind.

Hiebei wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach diesem Termin einkommende Anmeldungen entweder, wenn der Brandversicherungseinspektor keine Zeit mehr dazu findet und bereits im Bezirk geschätzt hat, gar nicht berücksichtigt, oder jedenfalls nur als außerordentliche auf Rechnung der Fabrikbesitzer vorzunehmende Schätzungen behandelt werden können.

Nach Art. 12 des Gesetzes vom 11. März 1853 (Regbl. S. 83) hat sodann die Einschätzung der in die Brandversicherungsanstalt aufzunehmenden Gebäude ordentlicher Weise im Laufe der letzten Monate des Jahres statt zu finden und es hat zu dieser Zeit auch der Gemeinderat sämtliche Versicherungs-Anschläge in der Gemeinde zu prüfen und eine neue Schätzung derjenigen Gebäude zu veranlassen, deren Anschlag zu ändern ist.

Die Ortsvorsteher und Gemeinderäte werden nun angewiesen, die vorgeschriebene Prüfung der Brandversicherungsanschläge **sämmtlicher Gebäude unter Beiziehung der Ortsfeuerschauer** vorzunehmen und dabei das Brandversicherungs-Cataster **von Nummer zu Nummer** zu durchgehen, an die Eigentümer der zur Teilnahme an der Brandversicherungsanstalt verpflichteten Gebäude den vorgeschriebenen öffentlichen Aufruf zur Anmeldung der sich ergebenden Aenderungen alsbald zu erlassen und die seit der letzten Einschätzung vorgekommenen Neubauten und Bauveränderungen, sowie auch die auf die Klassen-Einteilung Einfluß habenden Aenderungen der inneren Einrichtung, des Gewerbebetriebs 2c. vorschriftsmäßig zu verzeichnen.

Das hierüber von dem Ortsvorsteher zu führende Verzeichniß ist spätestens bis 15. Oktober d. J. hieher vorzulegen und zugleich anzuzeigen, ob und wie viel Gebäude des Gemeindebezirks einer neuen oder veränderten Schätzung oder Klassen-Einteilung zu unterwerfen sind.

Diesem Bericht des Ortsvorstandes ist von dem Gemeinderat die Beurkundung beizufügen, daß die jährliche Verfügung der Gebäudeversicherungsanschläge unter Zuziehung der Ortsfeuerschauer der Vorschrift gemäß **von Nummer zu Nummer** vorgenommen und welche Prüfung hiebei getroffen worden sei.

Bei dieser Durchsicht haben die Gemeinderäte zugleich eine Vergleichung der Brandversicherungsanschläge mit den neuen Gebäudesteueranschlägen vorzunehmen und in denjenigen Fällen, wo ein auffallendes Mißverhältnis zwischen beiderlei Anschlägen zu Tage tritt, das Geeignete wahrzunehmen. Bei vorkommenden Anständen ist hierher Vorlage zu machen.

Hiebei wird bemerkt, daß nach der Ministerialverfügung vom 15. Mai 1875 (Regbl. S. 203) die Gebühren für die Cataster-Revision und für die Brandsteuer-Umlage, welche nach der Gebäudezahl sich bemessen, von nun an nicht mehr nach der zehnjährigen Normalzahl, sondern nach der auf 1. Januar jeden Jahrs wirklich vorhandenen Gebäudezahl zu berechnen sind.

Auch werden die Gebühren für die Cataster-Revision den Gemeinden, in welchen neue Feuerversicherungsbücher angelegt werden, oder in welchen keine Cataster-Aenderungen vorgekommen sind, gleichfalls verwilligt.

Den 22. Juli 1884.

K. Oberamt. Münst.

Backnang.

Verkauf eines Ackers.

Jakob Holzwarth, Rotgerbers Witwe hier verkauft am

Samstag den 26. d. M.,
vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Aufstreich:

21 a 79 qm (5/8 Mrg. 25,5 Rth.) Acker mit 1 Reihen Obstbäumen im Seelacherfeld, neben dem Weg und Rosenwirt Kies von Staigacker, mit Dinkel und Kartoffeln.

Den 19. Juli 1884.

Ratsschreiber Kugler.

Ebnat
Oberamt Neresheim.

Schafweide-Verpachtung.

Die der hiesigen Gemeinde zustehende, als sehr gesund bekannte Schafweide, welche ca. 800 Stück ernährt, wird am

Montag den 28. Juli d. J.,
nachmittags 5 Uhr,

auf dem Rathause hier für den Sommer 1885 im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden. Unbekannte Steigerer haben sich mit Vermögens- und Prädikatszeugnissen zu versehen.

Den 19. Juli 1884.

Schultheißenamt. Beyrle.

Privat-Anzeigen.

Zell,
Gemeindebezirks Reichenberg.

Fahrnisversteigerung.

Am **Jakobifeiertag den 25. d. M.**, von vormittags 8 Uhr an, bringt der Unterzeichnete in seiner Behausung folgende Fahrnis im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, allerlei Hausrat, Faß und Bandgeschirr, Feld- und Handgeschirr, Fuhr- und Reitgeschirr, worunter 2 Wägen, 1 ganz neuer mit eisernen Achsen, 1 Schlitten, Pflug, Egge, Steigleitern, 1 Brückenwaage, 1 Schnellwage, 1 Webstuhl, 1 Partie Sandsteine, ca. 1½ Eimer Most, Holz- und Brettervorräte, worunter birn- u. kirschbaumene Bretter, sowie ein großträchtiges **Mutterschwein** und **Hühner.**

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Adam Kübler.

Murrhardt.

In Folge meiner Erkrankung setze ich mein

Pferd,

Braunwallach, 10jährig, zu annehmbarem Preise dem Verkauf aus.

Stadtarzt **Schragg.**

Schuld- und Bürgscheine
in der Buchdruckerei von F. Stroh.

Backnang.

Bettfedern,

schön und flaumreich, gibt billig ab

Gehring z. Post.

(Aus Württemberg.) Tettnang den 17. Juni 1884.
Ew. Wohlgeboren beehre ich mich auf vorstehende Anfrage zu erwidern, daß mit Ihre Schweizerpillen bis jetzt gute Dienste geleistet und solche angewendet habe gegen Hämorrhoidalbeschwerden und Verstopfung. Hochachtungsvoll von Olnhausen, Gerichtsnotar. Die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich.

Unterweißach.

Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Jakobifeiertag den 25. Juli** stattfindenden **Hochzeit** vormittags in die Kirche und nachher in die Wirtschaft von Bäcker **Pregenzer** freundlichst einzuladen.

L. Rieger, Uhrmacher.
Karoline Hellerich.

Von der rühmlichst bekannten Ia

Getreide-Preßhefe

der Fabrik **G. Sinner** in **Grünwinkel** (Carlsruhe) unterhält stets Lager in ganz frischer Ware die alleinige Niederlage für **Backnang** und Umgebung **W. Henninger,** neben der Post.

Backnang.

Empfehlung.

Zeige ergebenst an, daß ich neben der **Anfertigung** von **Näh- und Handarbeiten** ein

Viktualien-Geschäft

betreibe und sowohl **Butter, Eier, Nudeln, Bohnen, Erbsen, Linsen,** verschiedene Sorten **Obst,** als auch jede Art **Gemüse, Gurken, Kartoffel u. s. w.** führen werde.

Um gefällige Abnahme bittet

Luise Gerstner Wwe.

Auch wäre ein kleines

möblirtes Zimmer

billig abzugeben von Obiger.

Für die HH. Eichmeister

Eichscheine III.

vorrätig in der Buchdruckerei von Fr. Stroh.